

ansaltionen  
d. vom 1. Oktober ab  
eisen; von 1 bis 3 Uhr  
ast Bonnathen.  
erwill, von 1 bis 3 Uhr  
ast Horner.  
berg, von 9 bis 12 Uhr,  
Peter.

P. Oberst  
18. Februar, Kaiser.

kademie für Musik

URG  
1918—1919

mittwoch, den 2. Oktober  
vom 27. September an,  
auf dem Bureau; schrift-  
liche Kurzbericht auf Ver-  
Die Direktion.

igerung

nen Montag, den 30. Sep-  
tember eine Nachsteigerung;  
1 Uhr nachmittags, in der  
einstadt 1897  
F. Peter, Wünnewil.

ost des Genferbezirks  
gen Lieferung

Saatweizen  
goss und Korn. Letzteres  
Offerten nimmt der Ge-  
1749  
S. Blaser, Dübigen.

absteigerung

einwohns lädt der Unter-  
z. in Gombes bei Günschen,  
er, von 1 Uhr nachmittags  
entliche Steigerung bringen:  
monate alt; 1 zwölftägiges  
alt; 1 junger Ochs von  
alte altes Kalb; 2 Pferde,  
hafte;  
wagen; 1 Sackesah; eine  
Stug; 1 Fruchtbremmaschine;  
ch.  
t freundlich ein  
F. H. Lüder.

Berpachtung

1918, nachmittags von  
der Kantonalstrasse gelegene  
1824  
nen" in Rechthalten  
eine Nachsteigerung gebracht.  
ungen liegen vom 22. Sep-  
er daselbst, zur Einsicht auf.  
Das Consortium.

erung

Donnerstag, 26. September  
1 Wohnhaus im Lager, bei  
1 öffentlich gegen Bezahlung  
en, 1 Pächterhaft Pfannen  
er; 1 Tisch aus Holzbaumje-  
sagen, Werk und diverse  
kommt; 1 Quaum tannene  
1 Bolo und vieles andere.  
sader ergebnest ein Withe  
1890

ialitäten

Aufzehrung für Alte  
nach dem Kalben. —  
Pulver für Erzeugung des  
Appetites. — Pulver ge-  
gen die Wurmkrankheit  
der Pferde. — Pulver  
gegen den Durchfall der  
Schweine und Kalber. —  
Pulver zur Stellung des  
Beugungsbrenngens. —  
Pulver zur Förderung  
der Fruchtigkeit.  
x. ac. n.

Drognerie

OTTRAU

burg

Post-Cheekonto Ha 14.  
und unverfügbar ausgeführt.

# Freiburger Nachrichten

## Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Vormals "Freiburger Zeitung")

Reklamations- und Verwaltungsbureau: Perlestrasse 38, Freiburg (Schweiz). Telefon 4062 — Annoncenregie: PUBLICATIS, Schwyzerische Annoncenexpedition A.-B. Telefon 1356

Monat	6 Monate	3 Monate	1 Woche
Schweiz:	Fr. 14.—	Fr. 7.—	Fr. 1,40
Welt:	Fr. 27.—	Fr. 12,50	Fr. 7,00
Die Sammlung umfasst bis Jahr 2 Fr. 50			7,70
Vor-Druck Nr. 212.			
Der Preis erhöht 20 Fr. mehr.			
Weltkrieg mit der Weltstadt und den Motor- und Kraftfahrzeugen, und dort 18 der Bevölkerungslandschaften in den wichtigsten Gebiete der Schweiz.			
Städte, Land, Dörfer, Schichten und Berufe etc.			

Zuschlagspreise:

Für den kleinen Werbung bis Seite 18	Fr. 10.
Für die Schweiz	20
Für das Westland	15
Weltkrieg	40
Für größere Aufträge bedienter Redaktion	

## Die Regierung Berlins verzeichnet einen Misserfolg im Hauptausschuss.

### Endlich wird der wütenden Spekulation Halt geboten.

Das ebdigen. Volkswirtschaftsdepartement sendet uns folgende Mitteilung:

Seit einiger Zeit hat sich in verschiedenen Gegenden unseres Landes eine außerordentlich starke Nachfrage nach land- und forstwirtschaftlichen Liegenschaften und damit eine bedeutende Preisseiterung für diese Güter gemacht. Sicherlich werden Preise bezahlt, die in einem absoluten Maßstab zu der wahren Rendite des landwirtschaftlichen Grund und Bodens stehen und die zu äußerst bedenklichen Konsequenzen führen müssen, sobald die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte wieder fallen.

Das Volkswirtschaftsdepartement hat schon vor einiger Zeit eine aus den berufenen Vertretern land- und forstwirtschaftlicher Kreise bestehende Kommission mit der Prüfung von Maßnahmen beauftragt, die den erwähnten Nebständen abhelfen sollen. Gestützt auf die eingehenden Beratungen dieser Kommission hat der Bundesrat heute einen Beschluss betreffend den land- und forstwirtschaftlichen Liegenschaftsverkauf erlassen, welcher, einem in dieser Materie in Aussicht genommenen Bundesgesetz vorgängig, die schlimmsten Auswirkungen der jetzigen Spekulationsaktivität beseitigen soll.

Die Weiterveräußerung von landwirtschaftlichen Gewerben und Grundstücken, welche nach dem 1. August 1918 erworbene worden sind, ist vor Ablauf von 6 Jahren verboten. Diese Gewerbe und Grundstücke dürfen auch nicht auf längere Dauer als auf 6 Jahre verpachtet werden. Die Kantonsgesetzungen sind befugt, in ganz besonderen Fällen, wenn jede Spekulation die Sicht ausgeschlossen erscheint, die nötigen Ausnahmen zu bewilligen. Die Veräußerung von Wald, von Weiden mit Wald und von sogenannten Wirtschaften darf zu ihrer Gültigkeit einer Bewilligung der Kantonsgesetzung, welche dieselbe für kleinere Waldgrundstücke generell gewähren kann.

Der Bundesratsbeschluss enthält im weiteren die Bestimmung, daß bei der Berechnung des Ertragswertes von Landgütern und landwirtschaftlichen Grundstücken ähnlich von Ertracellularien und Errichtung von Gütern als Grundlage der Ertrag zu wählen ist, welcher sich bei landesüblicher Bewirtschaftung im Durchschnitt der Jahre 1906—1917 ergibt.

Mit Absicht darauf, daß nach eingegangenen Berichten in einzelnen Kantonen die Nebständen, zu deren Beseitigung der erwähnte Bundesratsbeschluss erlassen worden ist, nicht oder nur in sehr beschranktem Umfange vorliegen, sind die Kantonsgesetzungen ermächtigt, in solchen Fällen bis oben angeführten Bestimmungen ganz oder zum Teil als für ihr Gebiet nicht anwendbar zu erklären.

Andererseits ermächtigt der Bundesratsbeschluss die Kantonsgesetzungen noch weitergehende Bestimmungen zu erlassen. Sie können namentlich ganz allgemein die Rechtsgültigkeit einer Eigentumsübertragung an landwirtschaftlichen Gewerben und Grundstücken von der Bevollung einer kantonalen Kontrollkommission abhängig machen, wobei die Bevollung namentlich da zu verweigern ist, wo die Eigentumsübertragung nicht offenbar im Interesse der Lebensmittelversorgung des Landes ist oder der Gewerbe spekulativen Zwecken dient. Im letzten können die Kantonsgesetzungen den gewerbsmäßigen Handel sowie die gewerbsmäßige Vermittlung von Beträgerungsgegenständen betreffend landwirtschaftliche Gewerbe und Grundstücke untersagen oder von der Erteilung einer Konzession abhängig machen.

Es ist nicht mehr zu früh, wenn jetzt endlich der großherzige Spekulation mit Grund und Boden der Siegel gestoßen wird. Leider ist

dass Nebel schon weit fortgeschritten, auch bei uns. Es bedarf schon der energischen Gegenwehr, um es wieder zu bannen.

Schon lange ist diese Spekulation als unheimliche Parasit vor allem Teuerung aufgedeckt. Schlechte Deutungen durch Land gezeigt, ohne daß ihr jemand hätte beikommen können, um sie möglichst zu machen. Wir haben an dieser Stelle vor einigen Monaten zur Warnung aller die Stelle einer alten Chronik abgedruckt, die bald nach dem 30-jährigen Kriege verfaßt worden ist und sich mit der damaligen Teuerung befaßt. Dazumal sah sie auch eine unverhüllte Güterspekulation ein, gleich wie heute. Die Folge davon war eine finanzielle Katastrophe in der Landwirtschaft, aus der dann der ungünstige Bauerntag hervorgewachsen ist, wie die Frucht aus der Sait.

### Aus der Bundesversammlung

Nationalrat.

In der Schlusserörterung des Ehrenfolges am Dienstag erklärte Bundesrat Müller, daß der Bundesrat in seinem Standpunkt feststehe. — Auch mehrere Eventualabstimmungen wurde in der Schlusserörterung der Antrag der Kommissionsmehrheit, am Nationalratsbeschluß festzuhalten, mit 57 gegen 47 Stimmen angenommen. Demnach sind die Ehrenfolgen bei fruchtböser Pfändung und Konkurs von Bundeswegen abgeschafft.

Bei Behandlung des X. Neutralitätsbeschusses wird das Postulat Chopard, das vermehrte Abwälzung der Leistungen übermäßig durch die Mobilisation belasteter Gemeinden auf den Bund verlangt, einstimmig angenommen.

Zwei weitere Postulate befassen sich mit der Besserstellung des Wehrmannes. Das erste wird von Rothenberger (Basel) begründet und lautet:

„Der Bundesrat wird eingeladen zu prüfen und zu berichten: 1. Wie außer der Sold erhöhung dringliche Maßnahmen getroffen werden können, um die schweizerischen Wehrmänner vor ökonomischer Nachteil zu schützen, welche ihnen infolge Ausübung ihrer vertraglichen Pflicht drohen.“

Der Bundesrat wird eingeladen zu prüfen und zu berichten: 2. Ob insbesondere nicht befürchtlich für die Dauer des Krieges Art. 33 des Schweizerischen Obligationenrechts betr. den Lohnanpassungsdruck während des schweizerischen obligatorischen Militärdienstes im Sinne des Schutzes vor Kündigungen und der Ausrichtung austretender Lohnzahlungen zu ergänzen, eventuell ob diese Maßnahmen auf dem Verordnungswege zu erlassen seien und ob nicht damit im Zusammenhang die Dauer der einzelnen Abtwicklungsperioden der Mobilisation noch weiter abzurunden sei.“

Das zweite Soldatenpostulat wird von dem St. Galler Weber begründet und lautet:

„Der Bundesrat wird ersehen, die Frage einer weitergehenden Sold erhöhung an die Truppen unverzüglich zu prüfen und zwar nach folgenden Richtungen: 1. Ob nicht auch den Nettouren eine Erhöhung des Sohnes zuzulassen sei.“

2. Ob nicht im Sinne einer Lohnausfallentschädigung der Sold anzusteuern sei, je nach der Dauer des Dienstes und dem Zivil- und Familienstand des Wehrmannes;

3. Ob nicht das Maximum des Sohnes für den Soldaten und Unteroffizier auf 5 Fr. im Tag erhöht werden sollte.“

\*

Am Mittwoch Morgen begann der Anteil seine Arbeit damit, daß er dem Vorschlag des Präfektur zu zutun, die Session bis Donnerstag, den 3. Oktober auszudehnen. Bei Weiterführung der Debüte über den X. Neutralitätsbeschluß sprach ein herrliches Wort:

Dr. Heimann über die Soldatenpostulate.

Die Deutschen und Österreicher leisten mehr für die Wehrmännerunterstützung als

die Schweiz. Was geht mit den 1200 Millionen, die ausgegeben worden?, werden sich die Soldaten fragen! Beispiele der Verschwendungen sind anschließend der Mobilisationsrechnungen im Ständerat genügend gerügt worden. Ich anerkenne läbliche Absicht des Postulates Rothenberger, ich glaube aber nicht, daß wir damit weit kommen. Wie man den Arbeitgeber verpflichten kann, die Lasten des Militärdienstes mitzutragen, ist mir nicht recht begreiflich. Wir sind durch die wirtschaftlichen Verhältnisse in die Notwendigkeit versetzt, an eine Revision des ganzen Arbeiterschutzes, des Arbeiterschutzes zu treten.

Wir sehen, wie ein großer Teil unseres Volkes außerhalb der Möglichkeit steht, Steuern zu leisten. Es gibt in Basel reiche Leute, die tatsächlich 1/2 ihres ganzen Vermögens in Steuern abgeben müssen. Wo liegt das Unrecht? Das Unrecht, das Ungemüde liegt darin, daß infolge unseres falschen Wirtschaftsprinzips eine völlige Überwerbung unserer Arbeiterklasse stattgefunden hat. Mit dem Einstellen der Offensive sei eine wesentliche Aenderung der Gesamtlage eingetreten. Wir müssen unsere Front zurückverlegen. Wir müssen in der Natur der Sache, daß wir als Verteidiger eine erhebliche Zahl von Gefangenen und Geschützen einzubüßen. Auch die amerikanischen Truppen dürfen uns nicht schreiten. Wir werden auch mit ihnen fertig werden. In Magdenon gelang es dem Gegner, die bulgarischen Streitkräfte an einer Stelle nicht unerheblich zurückzudrängen. In Palästina wurden am 19. September die türkischen Truppen aus ihren bisherigen Stellungen geworfen. Die feindlichen Heeresverbände müssen jetzt mit Vorsicht gelesen werden, da sie auf die Bemühung unserer Sichtung zugeschnitten sind. Die oberste Heeresleitung sieht voll Vertrauen den künftigen Ereignissen entgegen. Zeigt die Heimat ein starkes Gesicht, so ist unsere Front von unüberwindlicher Stärke. Wir haben keine Ursache, zu verzweifeln. Ein starker deutscher Willen führt uns zum ehrenvollen Frieden.

Nach Brüssel äußerte sich Kapitän Brügger über die Lage zur See. Er stellte fest, daß die Gerüchte über ungeheure Verluste an U-Booten „jeder Grundlage entbehren“ und mahnt, die Wirkung des U-Bootkrieges nicht zu unterschätzen.

Die politische Lage.

Die Rote Linie.

Der Staatssekretär des Auswärtigen von Hinze führte über die außenpolitische Lage aus: Im Vorbergrund des öffentlichen Interesses steht die jüngste Aufforderung Österreich-Ungarns zur Ausdrache über den Frieden. In dieser Bereitschaft zum Frieden waren wir mit unserem Bundesgenossen völlig einig. Indessen schien uns, daß wir nicht noch einmal denselben Weg gehen sollten. Auch kam es uns vor, als ob der augenblickliche Zeitpunkt, in dem der Feind sich in einer Kriegsbühne und einem Siegestaumel befindet, nicht gerade der geeignete wäre, unsererseits mit einer neuen Aufforderung zum Frieden hinzutreten. Indessen die Aufforderung erfolgte. Sogleich nachdem die Aufforderung ergriffen war, sprachen wir in Übereinkunft mit unseren Bundesgenossen uns dahin aus, daß wir dem Schritte der österreichisch-ungarischen Regierung mit größter Sympathie gegenüberstehen.

Des Weiteren spricht Hinze über den „großenden Kessel“ in Großrussland. Den deutschen Standpunkt gegenüber der bolschewistischen Regierung markierte Hinze also: „Wir haben kein Recht, vom österreichischen Standpunkt aus, in die inneren Verhältnisse eines solchen Reiches einzutreten. Wir haben den Frieden im Osten dank dem Frieden von Brest-Litowsk. Es ist unser Interesse, das Interesse des deutschen Reiches und seiner Verbündeten, an diesem Frieden festzuhalten, solange es nur möglich ist.“ Anjolern deutsche Interessen durch die Nationalisierung des Eigentums befürchtet würden, habe man sich durch die Ergänzungsvereinbarungen gegen die schwäbischen Formen dieses Maßnahmen zu sichern gesucht.

„Alle neuen Randstaatengebiete strecken und die Hände entgegen zum Teil um uns Friede und Freundschaft anzubieten, teils um unseren Schutz (1) zu verlangen. Wir übernehmen teils aus eigenem Interesse, teils aus Mitgefühl den Schutz.“

**Die Rede des Bizekanzlers.**  
Der Bizekanzler v. Payer beschäftigte sich zunächst sehr eingehend mit der Regelung der Beziehungen im sog. Balkanum: Kurland, Galizien und Oberschlesien. Abschließend sagte er diesbezüglich: "Von der Annexion dieser Länder kann mit Recht natürlich nicht gesprochen werden, wenn wir ihnen auch die von ihnen übrigens nie beanspruchte Freiheit, ohne Rücksicht auf uns zu tun und zu lassen, was sie wollen, nicht gewähren können."

Im Weiteren verteidigt von Payer seine angefeindete Stuttgarter Rede mit der These: Im Osten ist für uns Friede, bleibt für uns Friede, mag es unseren feindlichen Feinden gelingen oder nicht. Wer könnte erwarten, dass ein Mitglied der deutschen Reichsregierung den staatsrechtlichen Zustand auf den Kopf stellen würde, und den andern beteiligten Staaten von Bundesrats- und Reichstagswegen erkläre, die Friedensverträge müssen aufgehoben oder wenigstens abgeändert werden und zwar unter Wirkung der Feinde, mit denen wir im Kampf um Leben und Tod stehen. Die Vorstellung ist politisch absurd. Aber auch materiell kann eine andere Erklärung nicht gegeben werden. Auch in der Erklärung, dass die Friedensverträge zunächst weiterbestehen, aber bei Abschluss des sogenannten Weltfriedens der Friedenskonferenz unterbreitet werden soll, scheint mir der Standpunkt meiner Gegner nicht haltbar."

### Militärschulen und Kurse.

Vern, 25. Sept. Mit Rücksicht auf die noch immer herrschende Grippe hat das schweizerische Militärdepartement den Wegfall oder die Verziehung von folgenden Schulen und Kursen beschlossen: 1. Es fallen im Jahre 1918 aus: a) Die Artillerieoffizierschule. b) Die Rekrutenschule VII in Bière, für die Rekruten der Artillerieregimenter 1 und 2. c) Der Schießkurs 6, für Offiziere der Gebirgsartillerie. 2. Es bleiben weiterhin auf unbestimmte Zeit verschoben, in der Absicht jedoch noch vor Jahresfrist aufgenommen zu werden: a) Die Trainoffizierschule. b) Die Rekrutenschule für Huskriegsbediensteten der 1. bis 6. Division. 3. Es werden auf unbestimmte Zeit verschoben, in der Absicht jedoch sie dieses Jahr noch abzuhalten: a) Die Rekrutenschule für Offiziersordonnanzier. der 1. bis 6. Division. b) Der Fachturk 1 und der Spezialkurs 1 für Watt-Mechaniker (seitgestellt gewesen vom 30. September, resp. 4. Oktober bis 19. Oktober). 4. Der verschoben gebliebene Schießkurs 4 für Offiziere der 13. Com. Haub. Batterie wird festgesetzt auf die Zeit vom 14. Oktober bis 5. November in Aarau. 5. Der verschoben gewesene Fachturk 2 für Artillerieschüler wird festgesetzt auf die Zeit vom 14. Oktober bis 10. November in Thun. (Die Artillerie- und Train-Offizierschulen werden nach Tableau abgehalten).

### Ausland

**Der neue Erzbischof von Besançon.** Der Heilige Vater hat den bisherigen Bischof Humbrecht von Poitiers zum Erzbischof von Besançon gewählt. Bischof Humbrecht ist ein gebürtiger Elsässer aus Gebweiler. Von 1904 bis 1911 war er Generalvikar in Besançon, von welcher Stelle er auf den Bischofsstuhl von Poitiers befördert worden war.

**Ein Katholik als Ministerpräsident in Holland.** Wie in Deutschland, so ist auch in Holland zum ersten Mal in schwerster Zeit ein Katholik Ministerpräsident. Dr. Juris Russ de Verenbrouck ist 44 Jahre alt und aus politischen und sozialen Gebiet sein Neuling. Er gehörte der Zweiten Kammer seit 17 Jah-

ren an und nahm hier eine führende Stellung ein. Vor allem hatte er sich auf sozialem Gebiet betätigt. Seit dem 16. Mai war er Oberpräsident der Provinz Limburg.

**Der italienische Flußseideprozeß.** Die italienischen Blätter veröffentlichten ein Dekret über die Asiate der Seidenstoffgesellschaften Mailand. Dieses Dekret erklärt, dass genannte Gesellschaft in Voraussicht des Krieges mit Österreich in Zürich eine italo-schweizerische Filiale errichte, durch die es den Handel mit dem Feind während des Krieges fortlebe. Das Dekret bestätigt, dass festgestellt wurde, dass der Feind diese Absätze für Kriegszwecke benutzt.

**Kriegsgefangenaustausch.** Ein Austauschzug mit Kriegsgefangenen aus Frankreich wird am 25. September an der deutschen Grenze eintreffen. Vom 8. Oktober ab sollen wieder von deutscher und französischer Seite wöchentlich je 2 Bögen mit Kriegsgefangenen abgelassen werden.

### Schweiz

**Das Ernährungsamt beginnt — zu kosten!** Der Bundesrat hat für die Errichtung von Brotodenbauten auf dem Spitalacker in Bern zum Zwecke der Unterbringung des Ernährungsamtes einen Kredit von Fr. 1,280,000 bewilligt.

**Die Kohleneinfuhr vom 1. bis 21. September 1918** betrug: Aus Deutschland 108,234 Tonnen, Österreich 5126, Ententestaaten 5945. Total 119,325 Tonnen.

**Berner Stadt-Politik.** Die Versammlung der konservativ-demokratischen Partei der Stadt Bern sprach sich mit großer Mehrheit für die Verwerfung der Eingemeindung von Bümpliz mit Bern aus. Für die Gemeinderatswahlgang beschloss sie Stimmenthaltung.

**Konservative Luzerner Politik.** Die zahlreich besuchte Delegiertenversammlung der kantonalen konservativen Partei bezeichnete nach eingehender Diskussion und ohne Opposition als Kandidaten für die am 13. Oktober vorzunehmende Erstwahl in den Regierungsrat Oberschreiber Schnyder. In Bezug auf die Initiative über die Verhältniswahl des Nationalrates wurde einstimmig beschlossen, dass die Annahme der Verhältniswahl zu empfehlen.

**Die Weinbauern.** Die Delegierten der österreichischen Weinbauern, und Weinhändler, beteiligten Fachverbände, Produzenten, Wirt und Hoteliers tagten am 21. September in Zürich. Man einigte sich darin, die Weinbauern dringend aufzufordern, sie möchten die Ernte möglichst den gleichen Abnehmern wie in früheren Jahren verkaufen, nicht aber Schieber, Spekulanten und Gelegenheitshändler, selbst wenn diese sie in den Preisen überreden sollten. Dafür erklärten die Vertreter der Käuter sich bereit, den Wünschen der Produzenten bezüglich eines angemessenen Rüsselages auf die lebensjährigen Preise entgegenzukommen zu wollen. Vor überstürzten Abschlüssen werden Werkhäuser und Käuter im beidseitigen Interesse gewarnt.

**Wallis. Opfer der Grippe.** In Sitten erlag im Alter von 33 Jahren Edelschreiter Peter Zimmermann von Nalen der tödlichen Krankheit, gegen die er als Apotheker einen aufopfernden Kampf führte. Der allzuträumliche Schiedsgefecht gehörte zu den Besten unter den jungen konservativen Sittenergarde. — In Gampel starb im Alter von 42 Jahren der Bizerpräsident Vitus Schnyder infolge einer Grippeinfektion. Er war ein beliebter und geschätzter Mann.

**Die Befahlakte als Berräter.** Eine Glarner Gemeinde hatte laut "Glarner Nachrichten"

lange Zeit großen Stolz an den Tag gelegt, dass sie mit einem einzigen Grippekranken auf dem offiziellen Rapport erschienen. Hinterher sollte dieses Ideal jählings zerstört werden. Denn sobald der Aufruf zum Bezug der Zusatzkosten für Meldepflichtige erschien, meldeten sich in der nämlichen Gemeinde nicht weniger als zwölf Dutzend Leute, die an der Grippe stark gewesen sein wollten.

### Kanton Freiburg

#### Bei den 17ern.

(Zk. Drahtbericht vom Mittwoch aben.)

Es wird auch den Angehörigen zu Hause eine große Genugtuung sein in ihrem Leid, wenn sie vernehmen, dass die Überführung der Leiche des Füsslers Bonauhnen nach dem Bahnhof in Sargen der dortigen Bevölkerung Anlass gab, ihrer Teilnahme an dem Unglück, das uns heimgesucht hat, rührenden Ausdruck zu verleihen. Sie taten dies, indem sie sehr großes Zahl dem Leichenzug der Soldaten und Offiziere das Geleit gaben. So gar die Eisenbahner, die soeben der Verdigung eines ihrer Kameraden begegnet hatten, schlossen sich an und ihr Männerchor sang ein Trauergesang. Diesen Anlass benützen, hielt der Feldprediger an die große Trauergemeinde eine religiöse Ansprache.

Leider muss heute der Zahl unserer bisherigen Todesfälle ein neuer hinzugefügt werden. Im Spital zu Altstätten starb heute vormittags um halb 9 Uhr, der Füssler Niklaus Bärtschi, von Ueberstor, zuletzt wohnhaft in Ayles (Baadt). Er ist, wie seine bebauerten Kameraden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten und ergeben in den Willen Gottes, eines erbauenden Todes gestorben. Am Wunsch seiner nächsten Angehörigen wird er morgen in Altstätten zur Erde bestattet.

Wenn einem das Herz weh tut, solche Menschen müssen zu müssen, so haben wir anderseits doch den Trost alles getan zu haben, was geschehen konnte. Um uns aufzurichten, haben wir die Hoffnung auf eine bessere Zukunft, die nahe scheint. Neue Fälle sind wenige mehr zu verzeichnen; hingegen sind noch einige Kranken da, deren Zustand ziemlich ernst ist.

Zu den 4 Krankenschwestern, deren Errichtung wir gefeiert haben, sind heute auch zwei Käste hinzugerechnet, die von der Grippe ergriffen sind, und nun selber der Pflege bedürfen.

Gejern ist nun der Armeearzt, Herr Oberst Häuser mit seinem Adjutanten, Oberleutnant Thomann, bei uns gewesen und hat sämtliche Spitäler und Lazarette unseres Grenzabschnittes besucht. Er hat sich höchstens für die Krankenstadt gegeben von dem, was hier für die Kranken geschehen, vorgesorgt und eingerichtet worden ist und was Bat. 17 ohne Rücksicht auf die eben im Sensebezirk wieder neu auftretende Grippe ausgehören wird, nachdem vorher aus dem gleichen Grunde so viele Aufgebote rückgängig gemacht worden seien.

Dass Fernern dürfte häufig angefragt werden, ob in Zukunft nicht auch genügend freiwilliges Sanitätspersonal aus der Heimat der Truppen den betreffenden Einheiten an die Grenze mitgegeben werden dürfe, ausgerüstet mit dem nötigen Material, um den betreffenden Grenzgemeinden beim Krankendienst unterstützend mitzuwirken, da es genügend erschien sei, dass die militärische Sanitätsanstalt jeweils versage bis die äußerste Not zum Eingreifen zwingt.

"Wir erachten es als selbstverständlich, dass die Sache im Nationalrat zur Sprache kom-

**Für die kranken 17er.**  
**Gabenliste der "Freiburger Nachrichten"**

(Stadt Freiburg)

	ge. an.
Übertrag der früheren Gaben	627.—
Josef Lombriser	10.—
St. v. F.	10.—
Dr. E. Eins, Gerichtspräs. (Murten)	15.—
Schwyzer. Volkshaus (2. Gabe)	50.—
Dr. Hans Schorer-Lazaret	30.—
Academie Sainte-Croix	35.—
Blitzkommando Freiburg	5.—
Total der bisher eingelaufenen Gaben	200.—
Den edlen Spendern innigen Dank!	982.—
Die Sammlung wird fortgesetzt.	*

Wie wir erfahren, wurden auf Verwendung des Centralvorstandes des schweizerischen Bündnisvereins, aus dem Ergebnis der schweizerischen Honigsammlung für fronde Wehrmänner 75 kg Honig für die kranken 17er nach Altstätten abgesandt. Die edle Tat verdient laute Anerkennung. Die schöne Gabe wird den Soldaten die Tage ihrer Krankheit in angenehmer Weise versüßen.

Ferner wird uns mitgeteilt, dass als Ergebnis einer Sammlung in der Gegend von Sigriswil und Frischels am letzten Montag eine Sendung von Gemüse im Betrag von 5000 Kilogramm abgegangen sei. Die Sammlung sei noch nicht abgeschlossen. Der glänzende Erfolg derselben zeugt ebenso sehr von dem patriotischen Sinn unserer Murtenbürger, wie von Eifer und Organisationstalent des veredelten Frau Dr. Vogt in Sigriswil und Frau Dr. Richard-Liechti in Murten.

Wie man uns aus Murten berichtet, hat der dortige Gemeinderat am letzten Montag beschlossen, unteren frischen Wehrmännern im Rheintal vorläufig 600 frische Eier zuzusehen. Am Dienstag gingen die ersten 600 Stück ab. — Schon am Samstag hatte der Töchterchor Murten den frischen Soldaten 20 Pfund Honig zugebracht.

Das Komitee für Soldatenfürsorge in Murten erlässt einen Aufruf an die Gemeindebehörden und die Bewohner des Murtenbietes zu Gunsten der grippekranken Soldaten des Bataillons 17. In jeder Gemeinde soll eine Sammelstelle errichtet werden. Bereits sei eine Sendung von Honig, Sirup, Domatine, Caramels, Wein und Cognac im Werte von Fr. 220 abgegangen. Eine Weitere werde Ende dieser Woche folgen.

**Auch eine Anregung.**

(Eing.) Zu der Anregung der "Nachrichten" vom letzten Dienstag wäre noch eine weitere Voraussetzung erforderlich, nämlich, dass unsere Nationalräte bei der gegenwärtigen Session den Bundesrat interpellieren würden, warum das Bat. 17 ohne Rücksicht auf die eben im Sensebezirk wieder neu auftretende Grippe ausgehören wird, nachdem vorher aus dem gleichen Grunde so viele Aufgebote rückgängig gemacht worden seien.

Dass Fernern dürfte häufig angefragt werden, ob in Zukunft nicht auch genügend freiwilliges Sanitätspersonal aus der Heimat der Truppen den betreffenden Einheiten an die Grenze mitgegeben werden dürfe, ausgerüstet mit dem nötigen Material, um den betreffenden Grenzgemeinden beim Krankendienst unterstützend mitzuwirken, da es genügend erschien sei, dass die militärische Sanitätsanstalt jeweils versage bis die äußerste Not zum Eingreifen zwingt.

"Wir erachten es als selbstverständlich, dass die Sache im Nationalrat zur Sprache kom-

me. Dabei erblicken wir nicht so sehr in der Bataillons 17. Denn jemand dran glaubt 10 grad gut und recht dafür Weise, wie man angefangen, unsere Manöver schütt, indem die Mobilisationsstage einrücken.

\* Die G

Gant' Mitteilung der reaktion wurden in der 21. September im Rautenbach behandelte Grippe der gleichen Zeit gab e meistens mitgenommen Saanebezirk. Auch im Falle ziemlich zahlreich.

In der Stadt Freiburg leichte Besserung zu Spitäler sind noch ein Pflege. Am Lazarett d. genwärtig 14 Grippefälle. Am Dienstag e. Pfleglinge des Lazarett von Brünisried, wohnh. ist 45-jährig.

Aus Laupen teilt man und in den angräzenden Gemeinden die Grippe stark aufgetreten sei. Gwärtig im Banne, vornehmlich von den B.

Leichten Samstag, bei von Exportiv in Laupen die Viehzüchter verhindern, und in den angräzenden Gemeinden die Grippe stark aufgetreten sei. D. g. w. Ä. am Samstag hatte der Töchterchor Murten die frischen Soldaten 20 Pfund Honig zugebracht.

Laut Birthalter der österreichischen Viehzüchterverbände meinbeobehörden und unseres Kantons steht kein einziges Wort. Wer liegt der Fehler antwortung? —

Mr. Ignaz Wed, Sohnmann Wed, hat mit Einstellung für Geometer best.

Aus dem B Spital freuen wir uns. Entgegen dem Ertrag der Neben im gerung zu bringen, wissen, im Einberndienst, die diesjährige G. Im Frühling, nach der Wein öffentlich ver-

Wasserbetrieb der österreichischen Viehzüchterverbände meinbeobehörden und unseres Kantons steht kein einziges Wort. Wer liegt der Fehler antwortung? —

And zweimal wieder von dem sahlen Maria, bluet die Aspergier niedrig, betreut und Brust und fühlt als Kind seiner Heimat, dessen Hilfe dom. Seine Eltern sehen sehr, freudigen Dankbarkeit. Aber sie vergessen nicht das Tal der Schmerzen einen Weg hauen mögen. Gipfel ihres

Seine Eltern sehen sehr, freudigen Dankbarkeit. Aber sie vergessen nicht das Tal der Schmerzen einen Weg hauen mögen. Gipfel ihres

Gipfel ihres

### Das gläserne Schwert

Originalerzählung aus der Schweiz von Ilse Franke-Schli.

Es kam noch manche schwere Stunde für die Knochenhühne, noch mancher harter Rückfall in die alte, liebe Not. Aber die Richtung war gegeben. Sie konnten nicht mehr ganz tief und hoffnunglos in die Irre gehen. Der Albin vergaß nicht wieder, dass sein Weib auch ein Wörtchen mitzureden hatte in ihrer Gemeinschaft, besonders in den Dingen des inneren Lebens, im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung. Er hörte gerne auf sie und staunte über die idyllische Weisheit ihres Herzens, von der er vor dem Unglück nichts gewusst hatte. Weil er sich niemals die Mühe genommen hatte, in der Seele seines Weibes nach den vergraben Schönheit zu suchen. Sie tauschten nun ihre Gedanken mit einander aus wie zwei gute Kameraden, und so kam allmählich das fehlende Gleichgewicht in die Ehe und damit das erste Glück und die echte Liebe, für die es auf Erden und im Himmel kein Ende gibt.

Als nach Jahresfrist die alte, buntbemalte Holzwiege vom Eich herabgeholzt und von den dicken, grauen Spinnweben verschlungen

Jahre gereinigt wurde, um einen kleinen, neuen Brodel ins Leben zu schaffen, da war die Knochenhühne eine gute, sonnige Haushälterin, die das strampelnde Gedembürglein mit lachendem Frühlingsgesicht willkommen hielt.

Das Göttertal bleibt zwar allweg geng ein Höhlerthal, wie der alt Städtehaus damals gesagt hatte. Sonnenlos, rauh und voll wilder, uralter Gespenster, wie es aus des Herrgottshänden hervorgegangen ist, so muss es schon sein und bleiben. Aber was summert das elende Lernischen, gesunden Buben! Mit seinen steilen, schmalen Steilchen steilert er bald den steilen, schmalen Weg hinter dem Hause hin auf, der zum Hamm führt. Da hat er die Enge und den rauhen, dünnen Boden des steilen Tales weit, weit unter sich. Seine kräftigen Lungen atmen die reine, würzige Bergluft. Seine Schönheitsfrischen Augen umfassen die schneegleichen Firnen, die von einem Meer von Licht und Glanz und Farbenwundern umflossen sind. Seine heiligen, weißen Berge! Ihnen gehören sie, sein Königreich sind sie, wenn er zu ihnen ausschaut und seine sonnenheißen Haare dem Spiel ihrer Winde preisgibt. O, wie liebt er sie! Sie sind die wahrhaftesten Wächter seiner Heimat. Er ist eins mit ihr. Wie die jungen, immergrünen Tannen am Fuße der nächtlichen Bergleiter darf er aufwachsen, fröhlich, unbeschwert, voll ruhiger Gesundheit. Außen fest und stählern gehämmert, innen warm, weich und wahrhaftig, so

wird er dort auf seiner Heimaterde von der Schönheit seines jungen, aufrechten Lebens gebildet. Alle, die seine Jugend umhingen, ihn ihr Teil an seinem Wachsen und Werden; das liebe, sonnige Vaterhaus, das sein totes Bruderlein nie gesannt hat, das rauhe, wilde und doch so vertraute Heimatthal und die gewaltigen Berge.

Schön ist seine Heimat, wenn in der blau u. rosig angehauchten, goldenen Morgenstunde auf allen Gräben und Wältern die Milliarden weißen, liebenfarbigen Glänzenden Tautropfen ihren Lichtanzug funk

anken 17er.

"Freiburger Nachrichten"

Freiburg).

Gaben 627.—

10.—

15.—

März (Märzen) 50.—

(2. Gabe) 30.—

Drei 35.—

5.—

Aarg. 200.—

laufenen Gaben 982.—

In innigen Dank!

der fortgesetzt.

\* wurden auf Verwendung

des schweizerischen Be-

Ergebnis der schweizer-

franken Wehrmänner

die franken 17er nach Alt-

ebe Tat verdient laute

Schöne Gabe wird den

franken 17er Krankheit in ange-

tigetelt, daß als Ergeb-

in der Gegend von Kett-

en leichten Montag eine

je im Betrag von 5000

seien sei. Die Sammlung

schlossen. Der glänzende

Tat ebenso sehr von dem

franken 17er Münzenbiter, wie

Münzenbiter, wie

Krankheit in ange-

tigetelt, daß als Ergeb-

in der Gegend von Kett-

en leichten Montag eine

je im Betrag von 5000

seien sei. Die Sammlung

schlossen. Der glänzende

Tat ebenso sehr von dem

franken 17er Münzenbiter, wie

Krankheit in ange-

tigetelt, daß als Ergeb-

in der Gegend von Kett-

en leichten Montag eine

je im Betrag von 5000

seien sei. Die Sammlung

schlossen. Der glänzende

Tat ebenso sehr von dem

franken 17er Münzenbiter, wie

Krankheit in ange-

tigetelt, daß als Ergeb-

in der Gegend von Kett-

en leichten Montag eine

je im Betrag von 5000

seien sei. Die Sammlung

schlossen. Der glänzende

Tat ebenso sehr von dem

franken 17er Münzenbiter, wie

Krankheit in ange-

tigetelt, daß als Ergeb-

in der Gegend von Kett-

en leichten Montag eine

je im Betrag von 5000

seien sei. Die Sammlung

schlossen. Der glänzende

Tat ebenso sehr von dem

franken 17er Münzenbiter, wie

Krankheit in ange-

tigetelt, daß als Ergeb-

in der Gegend von Kett-

en leichten Montag eine

je im Betrag von 5000

seien sei. Die Sammlung

schlossen. Der glänzende

Tat ebenso sehr von dem

franken 17er Münzenbiter, wie

Krankheit in ange-

tigetelt, daß als Ergeb-

in der Gegend von Kett-

en leichten Montag eine

je im Betrag von 5000

seien sei. Die Sammlung

schlossen. Der glänzende

Tat ebenso sehr von dem

franken 17er Münzenbiter, wie

Krankheit in ange-

tigetelt, daß als Ergeb-

in der Gegend von Kett-

en leichten Montag eine

je im Betrag von 5000

seien sei. Die Sammlung

schlossen. Der glänzende

Tat ebenso sehr von dem

franken 17er Münzenbiter, wie

Krankheit in ange-

tigetelt, daß als Ergeb-

in der Gegend von Kett-

en leichten Montag eine

je im Betrag von 5000

seien sei. Die Sammlung

schlossen. Der glänzende

Tat ebenso sehr von dem

franken 17er Münzenbiter, wie

Krankheit in ange-

tigetelt, daß als Ergeb-

in der Gegend von Kett-

en leichten Montag eine

je im Betrag von 5000

seien sei. Die Sammlung

schlossen. Der glänzende

Tat ebenso sehr von dem

franken 17er Münzenbiter, wie

Krankheit in ange-

tigetelt, daß als Ergeb-

in der Gegend von Kett-

en leichten Montag eine

je im Betrag von 5000

seien sei. Die Sammlung

schlossen. Der glänzende

Tat ebenso sehr von dem

franken 17er Münzenbiter, wie

Krankheit in ange-

tigetelt, daß als Ergeb-

in der Gegend von Kett-

en leichten Montag eine

je im Betrag von 5000

seien sei. Die Sammlung

schlossen. Der glänzende

Tat ebenso sehr von dem

franken 17er Münzenbiter, wie

Krankheit in ange-

tigetelt, daß als Ergeb-

in der Gegend von Kett-

en leichten Montag eine

je im Betrag von 5000

seien sei. Die Sammlung

schlossen. Der glänzende

Tat ebenso sehr von dem

franken 17er Münzenbiter, wie

Krankheit in ange-

tigetelt, daß als Ergeb-

in der Gegend von Kett-

en leichten Montag eine

je im Betrag von 5000

seien sei. Die Sammlung

schlossen. Der glänzende

Tat ebenso sehr von dem

franken 17er Münzenbiter, wie

Krankheit in ange-

tigetelt, daß als Ergeb-

in der Gegend von Kett-

en leichten Montag eine

je im Betrag von 5000

seien sei. Die Sammlung

schlossen. Der glänzende

Tat ebenso sehr von dem

franken 17er Münzenbiter, wie

Krankheit in ange-

tigetelt, daß als Ergeb-

in der Gegend von Kett-

en leichten Montag eine

je im Betrag von 5000

seien sei. Die Sammlung

schlossen. Der glänzende

Tat ebenso sehr von dem

franken 17er Münzenbiter, wie

Krankheit in ange-

tigetelt, daß als Ergeb-

in der Gegend von Kett-

en leichten Montag eine

je im Betrag von 5000

seien sei. Die Sammlung

schlossen. Der glänzende

Tat ebenso sehr von dem

franken 17er Münzenbiter, wie

Krankheit in ange-

tigetelt, daß als Ergeb-

in der Gegend von Kett-

en leichten Montag eine

je im Betrag von 5000

seien sei. Die Sammlung

schlossen. Der glänzende

Tat ebenso sehr von dem

franken 17er Münzenbiter, wie

Krankheit in ange-

tigetelt, daß als Ergeb-

in der Gegend von Kett-

en leichten Montag eine

je im Betrag von 5000

seien sei. Die Sammlung

schlossen. Der glänzende

Tat ebenso sehr von dem

franken 17er Münzenbiter, wie

Krankheit in ange-

tigetelt, daß als Ergeb-

in der Gegend von Kett-

en leichten Montag eine

je im Betrag von 5000

seien sei. Die Sammlung

schlossen. Der glänzende

Tat ebenso sehr von dem

franken 17er Münzenbiter, wie

Krankheit in ange-

tigetelt, daß als Ergeb-

in der Gegend von Kett-

en leichten Montag eine

je im Betrag von 5000

seien sei. Die Sammlung

schlossen. Der glänzende

Tat ebenso sehr von dem

franken 17er Münzenbiter, wie

Krankheit in ange-

tigetelt, daß als Ergeb-

in der Gegend von Kett-

en leichten Montag eine

je im Betrag von 5000

seien sei. Die Sammlung

schlossen. Der gl

**Konservieren von Obst und Gemüse.**

## 5. Bewertung von Früchten.

Durch Sturmwind oder Hagelschläge werden nicht selten im Laufe des Sommers große Mengen unreifer Früchte von den Bäumen geworfen. Diese Früchte eignen sich weder zum Verzehr, noch zum Dörren. Dagegen kann daraus nach folgendem Verfahren eine wohlbeständige, haltbare Konservierung hergestellt werden.

a) Obstmutter. Die unreifen, von Hagel beschädigten oder wunderschönen Apfelfrüchte werden gewaschen, saulige Stellen entfernt und im Wasser oder besser im Wasserdampf weichgedacht. Das weichgedämpfte Obst wird durch ein Sieb gestrichen, in vorhalige Gläser eingefüllt, verschlossen und sterilisiert. Das Sterilisieren kann man sich ersparen, wenn das Obst aus in völlig trockenem Zustand reicht in vorgewärmte Gläser eingefüllt wird. (Siehe Seite 5—7.)

Beim Verwenden dieser Objektiv für den Tisch ist das nötige Gewürz nebst Zucker zuzusetzen.

Oben Apfeln und Birnen können auch Zwetschgen ebenfalls im unreifen Zustande nach diesem Verfahren konserviert werden. Die Zwetschgen sind zu reinigen, zu entsteinen und roh durch die Fleischdruckmaschine zu treiben. Ohne irgendwelche Zugabe wird das durchgetriebene Zwetschgenmuss in Gläser eingefüllt und sterilisiert.

b) Obstsaft. Auch hierfür verwendet man mit Vor teil unreife Früchte. Die gewaschenen und weichgedämpften Früchte werden durch ein Sieb getrieben und das erhaltenen Mus in der Kochpfanne unter stetem Rührthun eingedickt. Sobald das Mus doppelt geworden ist und von der Pfannenwandung sich loslässt, wird es in kleine Schüsseln eingefüllt oder in 1—2 cm. dicke Schichten auf Pergamentpapier gelegt. Wenn das Obst richtig eingedickt ist, läßt es sich in diesen Schüsseln oder in Pergamentpapier eingewickelt aufbewahren.

Ist ein Zuckerzusatz möglich (900 Gramm pro Kilogramm Mus), so braucht man nicht so lange einzuladen, ohne risieren zu müssen, daß die Haltbarkeit darunter leidet.

## 6. Bewertung von Hollunderbeeren.

Da gut ausgereifte Hollunderbeeren neben wenigen einweiß- und stickstoffreichen Stoffen auch ca. 5—6% Zucker enthalten und alle aus diesen Beeren hergestellten Speisen und Konserve recht delikat und schmecken, einige sogar eine gewisse Heilwirkung. Hingegen wird, sollten Kinder veranlaßt werden, die richtig ausgereiften Beeren zu kauen. Zu Hause kann die Hausfrau die süßen Beeren verarbeiten, sei es, daß sie solche sofort für den Tisch zubereitet, oder aber auf irgend eine Weise konserviert.

a) Zubereitung für den Tisch. (Hollundermus.) Die Hollunderbeeren können ähnlich wie Apfeln und Birnen zu Mus zubereitet werden. Die von den Stämmen geschält und gewaschenen Beeren bringt man in der Pfanne über Feuer; Wasser ist bei vollreifen Beeren keineswegs hinzugeben. Anfänglich sind die Beeren etwas durchzählt, damit sie den Saft besser und rascher abgeben. Wenn die Beeren zusammenfallen und der Saft ausgetreten ist, gibt man nach Belieben etwas Gussirup zu (Zitronensirup, Zimt, Nelken). Empfehlenswert ist, wie bei der Zubereitung von Kirschmus, genügend Brotdrohstiel beizugeben und den Beerenbrei etwas zu binden mit einigen Böfeln in Milch angereichertem Mehl.

b) Konservierung. Hollunderzast: Die mit der Hand entzählt, gut ausgereiften Beeren werden mit ganz wenig Wasser über Feuer gesetzt, gekocht, bis sie genugend Saft abgegeben haben und zusammenfallen. Dann zieht man den festigen Brei in einer selbstgemachten Stoffbeutel und läßt den Saft aus dem aufgehängten Sack in ein untergestelltes Gefäß ablaufen. Wenn kein Auspresso erfolgt, zieht der Saft klar ab und kann in Flaschen abgefüllt und wie gewöhnlich sterilisiert werden. Dieser Saft eignet sich als Zugabe zu Mehl- und Maisbreien (Molenta) vorzüglich. Er kann aber auch verdünnt, mit Zucker versüßt und als Haushaltssirup für Kinder bereit gestellt werden. Der ungekochte Saft kann auch durch Kochen zu Kaltverge eingebracht werden mit 500 Gr. Zucker pro Liter Saft zu Gelee verarbeitet werden.

c) Saft: 1 kg. abgekochte Beeren füllt man in den Stoffbeutel ein, bereitet eine Rückeroberung von 1 Liter Wasser und 300 Gramm Zucker. Sobald diese Lösung fest zu Kochen beginnt, legt man den zugeschnittenen Beutel mit den Beeren in die Kochpfanne. Nach 10—12 Minuten, während welcher Zeit die Lösung fortwährend Kochen soll, wird der Saft herausgezogen und abgekochten gelassen. Den erhaltenen, schön klaren Saft füllt man heiß in vorgewärmte Gläser, dreht sie um und läßt sie in dieser Stellung erkalten. Der im Saft verbleibende Rest wird, wie unter a) erwähnt, gekocht oder aber weiter zu Marmelade eingedickt. (Fortsetzung folgt.)

**Anleihen**

Begründet von Freiburg  
schriftl. bekräftigt  
seines Geschäftes Darlehen  
von 25.—30.000 ff. mit  
hypothekarischer Sicherheit.  
Offerter mit Angabe der  
Bedingungen sind zu richten  
an Frau Alph. Bourguignon,  
Motor, in Freiburg, welcher  
jebe gewünschte Auskunft  
erteilt. 1900

+  
**Füsillerbataillon 17**

Mittwoch, den 25. September 1918.

**Todes-Anzeige**

Die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten  
des Füsillerbataillons 17 und der Mittelalpen-  
Kompanie 1/10 machen die traurige Mitteilung,  
daß ihr Kamerad

**Miltaus Büriswil**

geb. 1892 von Uebersiors,

Füsiller der Kompanie II/17,  
Mittwoch, den 25. September, vormittags um  
halb 9 Uhr, im Spital zu Albstadt, wohlverlebt  
mit allen Treueurgen der heiligen Religion, nach  
kurzer, schwerer Krankheit, im Dienste des Vater-  
landes gestorben ist.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den  
26. September, in Albstadt statt.

Kommando  
des Füsillerbataillons 17.

R. I. P.

aus Weihnachten ein kräf-  
tiger und zuverlässiger

Bursche

**Zahntechniker**

(Zahntechnikerin)  
Intelligentes Jüngling  
(Mädchen) im Alter von  
16—18 Jahren kann sofort  
die Zeit für den Zahntechnischen  
Beruf beginnen. Grundliche  
Erlernung der modernen Gold- u. Metall-  
schultheit. Französische  
Vorlehrmittel erlaubt.  
Periodische Vorlesungen bei  
Zahnarzt Andrea, Frei-  
burg. 1886

**Gesucht**auf Weihnachten ein kräf-  
tiger und zuverlässiger**Holzer**

als Zwischenrecht in katho-  
logisches Haus im unteren  
Gengenbach. 1872  
Sich zu wenden unter  
Offizier Pöhl auf Publicität  
A. G. Freiburg.

**Gesucht**

einige tüchtige

**Knecht**

bei hohem Lohn u. guter Röß-  
Offizier unter Offizier  
Pöhl auf Publicität A. G.  
Freiburg. 1909

**Gesucht**auf Weihnachten 1918 für  
kleine Landwirtschaft im  
Brohltal, ein**Knecht**

der müssen kann.  
Sich zu wenden an „Pub-  
lichkeit“, Estavayer-le-  
Lac (Stäfa). 1871

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme  
während der Kriegs-, aber schwierigsten Krank-  
heit und dem am 21. September erfolgten  
Heimkehr unseres liebsten Sohnes Vaters,  
Schönes, Brubers und Schwagers

**Herrn Erich Wissmüller**

sprechen wir ihm allen unsern tiefes Gefühlten  
Danke aus.

Die Beerdigung hat stattgefunden Montag  
Morgen in Boll.

Boll, den 24. September 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Familie Wissmüller, in Boll.

**Ausschreibung**

Der Gemeinderat von Wünnewil ist willens, in Eßgott  
einen Feuerwehrer und in Dietenberg 3 Strassenwässer-  
schaften mit Gemeindetrichtung erheben zu lassen.

Ways und Bedingungen sind in der Gemeindeschreiberei  
zu vernehmen.

Bewerber haben ihre Eingaben vor dem 6. Oktober  
nächst dem Gemeinderat einzureichen.

Wünnewil, den 24. September 1918. 1908

Der Gemeinderat.

**Liegenschafts - Verkauf**

Im Montag, den 14. Oktober nächstkin. von 1 Uhr  
nachmittags an wird in einem Privatzaale der Wirtschaft  
der Gemeinde Bodels die Heimwehr von "Eichleb"  
des Inhaltes von circa 130 Jucharten abträgliches Land,  
circa 13 Jucharten Wald mit den nachverzeichneten Ge-  
bäuden an eine öffentliche Verkaufsstelle bringen:

1. Wohnhaus mit 2 Schenken und 3 Stallungen.

2. Eine Scheune mit Dreschmaschine, elektrischem Motor  
und gewöhnlichem Keller.

3. Große Schmiedestallungen, Osterhaus und Holzschopf;

unterteigbarer Brunnen.

Gehtwill wird baukasten gehäuft, d. h. das Heim-  
wehr von circa 130 Jucharten und 28 Jucharten Wald  
zum Ausbau gebracht.

Zur Befestigung des Heimwehrs und Gehaus Be-  
dingungen wende man sich am 2., 8. und 11. Oktober

nächst an Herrn Grau, Gemeindebeamann.

Bodels, den 24. September 1918. 1907

Aus Auftrag:

Der Gemeindeschreiber.

**Wirtschafts - Verpachtung**

Ein wichtiger Ortsgast des Glashüttenguts wird eine gute  
Wirtschaft (einige im Dorfe) mit 8 Jucharten gutem  
Land Verpachtung ausgeschrieben. Durch ihre außer-  
gewöhnlich glänzende Lage an einer stark beruhigten Kantonal-  
strasse und im Kreise von mehreren Ortschaften ohne  
Wirtschaften, offeriert dieselbe höchstes und intelligentestes  
Lebensgeheimnis höheren Gewinn. Wasser, elektrisches Licht  
und Telefon.

Anfragen unter Offizier Pöhl auf Publicität A. G.  
Freiburg.**Ehret einheimisches Schaffen!****Schweizer-Woche****Semaine suisse****Settimana svizzera**

1918

5. bis 20. Oktober

**Konservatorium & Akademie für Musik**

FREIBURG

XV. Jahrgang: 1918—1919

Beginn des Schuljahrs: Mittwoch, den 2. Oktober

Mündliche Anmeldungen vom 27. September an,  
zwischen 6 und 7 Uhr abends auf dem Bureau; schriftliche  
Anmeldungen zu jeder Zeit. Kurstart auf Verlangen.

1898 Die Direction.

Die Direction.

Vor allen wird es  
wie sich unsere kon-  
genossen in der übrigen  
Propaganda stellen.

Dass die konser-  
vative Schweiz sich als Propa-  
ganda aus dem in  
den Aktionsprogramm.  
noch die Stellung der  
Programm haben seit  
fahrt in diesem Punk-  
Vor allen wird es  
wie sich unsere kon-  
genossen in der übrigen  
Propaganda stellen.

Was die kantona-  
nen der Volkspartei o-  
meisten schon Sammlu-  
gen für den Proporz.

Die St. Galler n  
Blache. Schon am So-  
ber, haben sie auf ein-  
gleiche Unterstützung der  
geschlossen und den Be-  
rege Propaganda an-

findet sich dieser Bes-  
Ausführung. Am 28.  
B. haben die Ober-  
genwärtig unsere Sol-  
Veranstaltung abgehal-  
fragt, energisch für die  
stimmig angenommen

Die Linzener im

im Hotel Union auf ih-

ten Versammlung. Si-

Schnepper, Deputier-

dat auf für die am

Regierungsratswahl

mit die Annahme der

und die entsprechend

Stimmung.

Die Aargauer

Tage im roten Turm

allen Mitgliedern der

Propaganda für den

reiche Beteiligung an

Die solothurn-  
hat am Samstag, da-  
in Solothurn getag-  
ganzen Kantons war  
Referent, Herr. Gro-  
dah der Proporz in  
populär sei, wie in  
alle bei. Der Be-  
zustehen, schien ihn  
diesem Anlaß hat  
neuen Parteipräsi-  
son des Herrn Ne-

dem als Redaktor  
die er bis vor zw

Arbeit geleitet hat,  
der fröhlichen Men-  
schen. Seit zwei

Haupstadt und re-  
Anzeiger". Er ist ein

stolz für die A

seiner Leitung wirk-

folge erzielen und

In der Urreich w

gen Tradition.

nd dem. Wahl auf ih-

versammlungen di

die konserватiven

den und mit ih-

System der Gerech-

inneren um dersel-

gesetz.

Bank E. ULDRY & Cie.

FREIBURG

Wir verzögern:

In Kassaheit 4 1/2 %

Auf ein Jahr fast 5 %

Auf 3 oder 5 Jahre fast 5 1/4 %